

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

243 (16.10.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051431)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 243.

Sonnabend, den 16. Oktober 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 14. Octbr. In der zweiten Woche des November wird der Besuch des Prinzregenten von Bayern in Berlin erwartet.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, hat sich heute früh zum Reichskanzler nach Paris begeben und wird von da direct nach Petersburg zurückkehren.

Heute Mittag trat der General-Synodalvorstand zu einer Sitzung zusammen.

Für die Bildung einer deutschen Ackerbaukolonie San Feliciano in der südbrasilianischen Provinz Rio Grande do Sul werden jetzt seitens des Deutschen Kolonialvereins, bezw. des Gründungskomitees der Gesellschaft „German“, die geeigneten Schritte gethan, um weitere Kreise zur Theilnahme an der Zeichnung auf das erforderliche Aktienkapital (1 Million Mark) anzuregen. An die Zweigvereine ist, der „N. Pr. Z.“ zufolge, dieser Tage von dem geschäftsführenden Ausschusse des Kolonialvereins ein Anschreiben gerichtet worden, sich für die Sache möglichst zu bemühen. Der Verein fühlte sich um so mehr ermutigt, die Sache mit Energie zu betreiben, als auch der von ihm eigens nach Brasilien gesandte Herr Soyuz durch seine Untersuchungen zu dem Ergebnisse kam, daß das fragliche Gebiet für den beabsichtigten Zweck zu empfehlen sei. In etwas früherer Zeit sind in Brasilien Dr. v. Jhering und der Feldmesser v. Kahlbin, welche beide seit Jahren in Brasilien leben, im Auftrage des Kolonialvereins thätig gewesen, und das Urtheil dieser beiden Herren über den Werth von San Feliciano stimmt mit demjenigen des Herrn Soyuz überein. In gleicher Weise günstig über den Erwerb von San Feliciano lautet eine Petition von 345 Bauern aus der San Feliciano benachbarten deutschen Kolonie San Laurenzo. Diese Petition verdient um so höhere Beachtung, als diese Bauern San Feliciano aus eigener Anschauung kennen und es am besten zu beurtheilen wissen. Ihre Petition geht dahin, daß die Gesellschaft „German“ jene Kolonie erwerben und auch ihnen für sich und ihre Kinder dort Land verkaufe, sowie Gesellschaftsaktien überlasse.

In der „Nordd. Allgem. Ztg.“ lesen wir: Ueber eine Aeußerung Liebknecht's, das „eiserne Regiment“ werde in Deutschland bald zu Ende sein, sagt ein „alter Achtundvierziger“, Dr. Kellner, im „Philad. Demokrat“: „Das eiserne Regiment wird nicht aufhören in Deutschland, namentlich so lange Socialdemokraten wie Liebknecht, trotz aller Proteste gegen den Anarchismus, so große Neigung zu anarchischen oder wenigstens unpatriotischen Tendenzen zeigen. Das Urtheil Liebknecht's über Bismarck, das von seinem Parteistandpunkt in Deutschland selbst ganz am Platze sein mag, nimmt sich im

Ausland höchst beschränkt und einseitig aus. Bismarck hat erreicht, was die zerrissene, politisch so unmundige deutsche Nation gar nicht durch sich selbst erreichen konnte, er hat ihr ein Vaterland gegeben. Ohne dasselbe würde es niemals eine Socialdemokratie in Deutschland und eine politische Wirksamkeit derselben im Reichstage gegeben haben. Und ohne die elenden Attentate auf Bismarck und den Kaiser, veranlaßt durch anarchische Hegerieen, würde es auch kein Socialistengesetz dort geben. Das sind Dinge, über die man hier ein freieres und unparteiischeres Urtheil hat als verbissene Fanatiker, welche unter diesen Bedrückungen leiden, aber theilweis durch ihre eigene Schuld.“

Auch der Erzbischof von Köln hat jetzt einen Beweis gegeben, daß er die Beteiligte seiner Geistlichen an der Tagespresse nicht wünscht, indem er den Kaplan Laaf, den geistigen Leiter des „Rheinisch-Westfälischen Volksfreundes“, aus seiner seelsorgerischen Stellung in Essen abberufen und anderswohin versetzt hat. Laaf war der hauptsächlichste Führer jener katholischen Arbeiterpartei, die sich in manchen ihrer Forderungen von den Socialdemokraten nicht allzuweit unterschied und bei den Reichstagswahlen in Essen gewaltsam einen Arbeiter, den jetzigen Abgeordneten Högel, glänzend gegen einen adligen Konkurrenten, den Reichsgerichtsrath v. Frombe, durchgesetzt hatte. Außer im Ruhrkohlenrevier war diese Richtung besonders stark in der Industriestadt Aachen vertreten.

Nachdem das Reichsgericht die gegen das Urtheil des Landgerichts Freieberg (Sachsen) in Sachen der Abgeordneten Bebel und Genossen wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung eingelegte Revision zurückgewiesen hat, ist das Urtheil rechtskräftig geworden. Es liegt also in der Hand der Justizbehörden, durch Vollstreckung des Urtheils den genannten Abgeordneten die Beteiligung an der bevorstehenden Reichstagsession unmöglich zu machen. Dem nationalliberalen „Leipz. Tagebl.“ zufolge wird in den leitenden Kreisen der Socialdemokratie die Niederlegung der Mandate dieser Abgeordneten in Erwägung gezogen, um die befürchtete Lücke in der Vertretung der Partei im Reichstage auszufüllen.

Aus Jangzibar wird gemeldet: Gustav Denhardt übergab den Emisarij des deutschen Kolonialvereins in bester Form Deutsch-Wituland.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ sieht in dem Ergebnis der bulgarischen Sobranjewahlen einen weiteren Beweis für die Richtigkeit ihrer früheren Behauptung, daß in der Stimmung der bulgarischen Bevölkerung ein Grund zur Abreise des Prinzen von Battenberg nicht gelegen habe; die Mehrheit der Bevölkerung würde sonst nicht für die von ihm eingesetzte, keineswegs einwandfreie Regentenschaft votirt haben. Die Beantwortung der Frage, wodurch der Fürst zur Abdication

veranlaßt, lasse nur zwei Möglichkeiten zu: entweder habe der Fürst die Lage nicht erkannt und dieselbe für schlecht gehalten, während sie ihm günstig war, und diese Annahme würde ein ungünstiges Licht auf seine staatsmännischen Fähigkeiten werfen, oder sein weiteres Verbleiben sei ihm unbehaglich erschienen. Zweifellos würde der Fürst, wenn er ausgeharrt hätte, dem Lande wenigstens die mit den Wahlen verbundenen Stürme und Erregungen erspart haben, die, wie auch immer der Ausgang sei, einen schlimmen Einfluß auf die weitere Entwicklung Bulgariens haben müßten.

Aus Sofia, 14. Octbr., wird gemeldet: Die bulgarische Regierung wird in ihrer Antwort an Meludoff geltend machen, daß die Nationalversammlung allein kompetent sei, über die Legalität der Wahlen zu urtheilen, und daß die Aufforderung der Regierung an die Consuln, den Ausländern die Beteiligung an den Wahlen zu verbieten, gerechtfertigt sei dadurch, daß den Consuln eine besondere Jurisdiction über ihre Landesangehörigen zustehe, während die bulgarische Regierung nur eine beschränkte Machtvollkommenheit denselben gegenüber bestehe.

Marine.

* Wilhelmshaven, 15. Octbr. (Telegramm des Wilt. Tagebl.) S. M. Kbt. „Wolf“, Kommandant Kapl.-Lieut. Joeschke, ist am 14. Oktober in Amoy eingetroffen.

S. M. Kreuzerregate „Stein“, Flaggschiff, „Moltke“, Prinz Adalbert“ und Kreuzerregate „Sophie“, Geschwaderchef Kapitän z. S. und Kommodore v. Kall, hat gestern Nachmittag bei ziemlich günstigem Wetter die hiesige Rade verlassen und ist vorläufig nach Plymouth in See gegangen. — Beim Abgang des Geschwaders wehte auf der Signalstation das Signal „Glückliche Reise!“ Dasselbe wurde vom Flaggschiff mit „Besten Dank“ erwidert. — Das Geschwader wird mit Ausnahme der „Sophie“, welche demnächst eine weitere Reise fortsetzen soll, im Frühjahr nächsten Jahres nach der Heimath zurückkehren.

Der zur Nordstation gehörige Besatzungsdienst S. M. S. „Ariadne“ ist nach Aufhebung des Schiffs gestern Abend in der Stärke von 71 Köpfern unter dem Kommando des Leutenants z. S. Pöschmann hier eingetroffen.

Die Leutenants z. S. Reithe, v. Dassel I, Gerde II, Unterlieut. zur See Sthamer und Hipper sind vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 14. Octbr. S. M. Krzreg. „Gneisenau“ und S. M. Krzreg. „Ariadne“ wurden heute außer Dienst gestellt. — Vor der Kaiserstraße der Kaiserl. Werft hieselbst, zwischen der Hafeneinfahrt und den Hellingen ist mit dem Bau einer Moole begonnen, welche sich von der Hafeneinfahrt aus 120 Mtr. in den Hafen, und demnächst rechtwinklig 440 Mtr. weit in südlicher Richtung erstrecken wird. Es ist daher das Befahren der von der projektirten Moole begrenzten Wasserfläche untersagt worden. Am nördlichen Endpunkte der Moole (wo dieselbe den Winkel bildet) steht ein Gerüst, ein ähnliches wird auch am südlichen Ende derselben hergestellt werden.

75

Der fromme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Die Schaar der zu Hilfe Eilenden warf sich auf den Mörder, sechs Fäuste packten ihn zu gleicher Zeit, doch noch hatte er den rechten Arm mit dem Revolver zu einer raschen Bewegung frei, er führte die Waffe gegen seinen Kopf, ein dritter Schuß krachte und Bickard lag mit zerhacktem Schädel als Leiche zu den Füßen derer, die ihn ergriffen.

Eine Leiche war auch Amanda; Georget schwer verletzt, doch noch am Leben; die Kugel war ihm zum Glück nicht in die Brust, sondern oberhalb derselben in die Schulter gegangen.

Ein Wagen jagte in schnellster Gangart vor die Pforte, Julien Schmozac sprang heraus und flog auf den Vorplatz. Auf das Billet von seinem Freunde Fresnay, der ihm nur hatte schreiben können, daß man Bickard auf der Spur sei und es dessen Festnahme in Camillas Wohnung gelte, hierhergeeilte, hatte er in einiger Entfernung das Geschrei, die Schüsse gehört und dem Kutscher zugeschrien, die Pferde Karriere gehen zu lassen, um das Haus schneller zu erreichen.

Er erblickte zwei blutbesetzte Leichen in dem Kreise der Umstehenden am Boden, doch sah er zu seiner Beruhigung, daß sie ihm unbekannt waren, und hörte, daß der Getödtete Bickard sei. Ein Alp fiel ihm vom Herzen. Er hatte bei den Schüssen, bei dem Geschrei nur an Camilla gedacht, und nur an sie dachte er, als er sich jetzt, ohne sich auch nur einen Moment mit einer Frage nach dem Vorgefallenen aufzuhalten, dem Hauseingang zuwandte und die Stufen zu den Zimmern des Erdgeschosses emporsteigte.

Auf dem Flur traf er Fresnay, welcher, den blutenden Georget im Arm, soeben niederkniete, um den besinnungslosen Knaben vorsichtig auf den Boden niederzulegen und nach seiner Wunde zu sehen.

„Ich habe jetzt nicht Zeit zu Erklärungen, und Du gleich-

falls nicht,“ erwiderte der wackere Fresnay kurz auf die Frage Julien's. „Fräulein Monistrol ist dort innen im Salon und wird hoffentlich wieder zu sich gekommen sein. Sieh' nach ihr und bring mir ein wenig Wasser und ein paar Schnapstücher für diesen armen Vurjay hier heraus. Ich will ihn nicht in das Zimmer schaffen, um die Dame nicht neu zu erschrecken. — Bedamm! da ist Monsieur Julien schon fort! Er hat für andere Leute keine Gedanken!“

Nein, Monsieur Julien war in der That schon fort und hatte in der That für Niemand außer als Camilla Gedankt. Er flog durch das Vestibül in den Salon und fand Camilla, welche Fresnay's gute Vorvorbereitung zu Schanden machte und noch nicht wieder zu sich gekommen war, ohnmächtig in ihrem Fauteuil.

Julien kühlte ihre Stirn und Schläfen mit Wasser und mit tiefem Seufzer erwachend fand sie das Bewußtsein wieder. Ein leiser schüchternes Händchen der Erschöpften lohnte seine Bemühungen.

„Sie sind verwundet?“ fragte er angstvoll; „ich bitte, sprechen Sie, sind Sie verletzt?“

Sie machte stumm ein Zeichen der Verneinung.

„Der Entsetzliche war bei Ihnen, Ihr Leben war bedroht,“ drang Julien in sie. „Wer war es, dem das Glück zu Theil wurde, Sie zu schützen, Sie von ihm zu erretten?“

Und da Camilla schwieg, fuhr er niedergeschlagen fort:

„Ich erathe es, der wackere, tapfere Fresnay war es, der Glückliche — und ich, ich, der ich so gern mein Leben für Sie hingegeben hätte, ich mußte unthätig fern sein, mir gönne das Geschick nicht die Freude, für Sie zu sterben, Ihr Retter zu werden!“

„Was ist — was ist mit dem fürchterlichen Manne geworden?“ unterbrach sie ihn erröthend und das Gesicht erschütterte abwendend. „Ist er fort, ist er entflohen, ist er todt?“

„Er ist todt, er hat die Strafe selbst an sich vollzogen, sich eine Kugel durch den Kopf gejagt — wie es scheint in dem Moment, als man ihn ergreifen wollte, denn erst vor

wenigen Augenblicken fielen die tödtlichen Schüsse, und ich sah eine Schaar Polizeibeamter um die Leichen stehen.“

„Die Leichen? So wäre noch Jemand zum Opfer gefallen? Wer?“

„Ich weiß es nicht — eine Frau und ein Knabe, die er, wie ich im Vorübergehen hörte, erschossen, liegen in ihrem Blut. — Lassen Sie mich von diesem schrecklichen Dingen zu Ihnen schweigen.“

„Ein Knabe? Ein Knabe, sagen Sie?“ fuhr Camilla betroffen zusammen. „Führen Sie mich zu dem Kinde hin, ich muß es sehen!“

Sie machte eine Bewegung sich zu erheben. Julien hielt sie sanft zurück.

„Ersparen Sie sich den fürchterlichen Anblick, Ihre Nerven sind angegriffen,“ bat er im Tone warmen Gesichts. „Ich weiß nicht, wer der Knabe ist, glaube jedoch, Ihnen über die Frau Auskunft geben zu können, die ich erkannt habe. Eine Abenteuerin, die mit dem wackeren Fresnay ihr Spiel getrieben —“

„Ich kenne diese Frau, ich weiß, wer sie ist. Die Komplizin, die Geliebte des Mörders.“

„Und der Erschossene selber, er war Bickard, der Mörder Ihres Vaters!“

„Und der Mann, dem ich mich verlobt hatte, dem ich nach England zu folgen ich Begriff stand, um dort auf immer die Seine zu werden!“ ergänzte Camilla mit fürchterlicher Ruhe und geisterbleich in Juliens Auge starrend.

„Wie! Allmächtiger Gott, wäre es möglich —“

„Es ist so,“ fuhr sie mit bitterer Festigkeit fort. „Es ist die Wahrheit und ich lege es mir als harte Sühne auf, Ihnen selbst das fürchterliche Geständnis zu machen. Ich war betört, ich war vom Himmel zur Strafe für mein unkluges Thun, das mir als Weib nicht zustand und durch das ich das Unglück Anderer herbeiführte, mit Blindheit geschlagen. Ich glaubte, diesen Mann zu lieben; seit wenigen Tagen wurde ich in meinem Glauben an diese Liebe schwankend, hielt mich aber durch meine Pflicht für gebunden; seit heute gewann ich die

K o l o n i e n .

* **Wilhelmshaven, 15. Okt.** Der Kaiserlich Russische Oberstleutnant Mac-Donab ist hier eingetroffen, um die hiesigen Marineanlagen in Augenschein zu nehmen.

* **Wilhelmshaven, 15. Okt.** Wie auf allen Gebieten des Merkantils, bleibt an unserem Ort der Verkehr mit Handelsschiffen in stetem Aufschwung begriffen, der nach Fertigstellung des neuen Handelshafens wohl noch rapider werden dürfte. Es gingen hier ein:

im Jahre 1885: 1512 Schiffe mit 37 935 Reg.-Tons,
dagegen 1884: 749 " " 16 618,5 "
Ausgelaufen sind von hier:
im Jahre 1885: 1165 Schiffe mit 28 662,2 Reg.-Tons,
dagegen 1884: 621 " " 12 484,6 "

Von diesen in Eingang und Ausgang die Zahl von 2677 erreichenden Schiffen waren preussischer Nationalität 1752 Schiffe, Oldenburger 831, Bremer 10, Mecklenburger 2, Lübecker 4, Hamburger 5, Niederländer 62, Norweger 4, Schweden 6, Dänen 1.

* **Wilhelmshaven, 15. Okt.** Wir haben bereits im Jahre 1884 eine statistische Uebersicht über das rapide Wachsen des Verkehrs auf dem hiesigen kaiserl. Post- und Telegraphen-Amt gebracht. Das Jahr 1885 zeigt wiederum ein erhebliches Steigen des Verkehrs, wie aus nachfolgender Zusammenstellung hervorgeht. Es wurden im Jahre 1885 an Briefsendungen hier aufgegeben 679 284 Stück, eingegangen waren 74 240 Stück. An Paketen ohne Werthangabe wurden aufgegeben 3042 Stück; es gingen ein 89 532 Stück. Briefe und Pakete mit Werthangabe wurden aufgegeben 4248 Stück mit einem Werthbetrag von 13 984 992 M., es gingen solche ab 3060 Stück mit einem Werthbetrag von 15 758 180 M. An Postaufträgen zur Geldeinzahlung gingen ein 8976 mit einem Betrag von 895 368 M. Auf 62728 Postanweisungen wurden hier eingezahlt zusammen 3 973 729 M. Ausgezahlt wurden auf 24313 Postanweisungen 899 044 M. An Nachnahmeforderungen wurden aufgegeben 1620 Stück mit dem Nachnahmebetrage von 4878 M.; es gingen ein 9990 mit dem Nachnahmebetrage von 105 012 M. Zur Geldeinzahlung gelangten 8976 Stück mit einem Betrag von 895 368 M. — Telegramme wurden 1885 hier aufgegeben 10 884 Stück inländische und 301 ausländische; angekommen sind 12 153 Stück inländische und ausländische zusammengekommen. — Die etatsmäßigen Einnahmen des Postamts allein betragen 99 337 M., darunter 7181 M. an Telegrammgebühren. — Die Einnahme aus dem Verkauf von Wechselstempelmarken betrug 680 M. — Ganz besonders in die Augen fallend aus obiger Zusammenstellung ist der große Werthbetrag für aufgegebenen und eingegangenen Werthsendungen, welcher sich auf 8 1/2 resp. 8 3/4 Millionen Mark höher beläuft, als der in der gleich großen Stadt Emden in demselben Jahr ermittelte Verkehr in Werthsendungen.

* **Wilhelmshaven, 15. Okt.** Vor längerer Zeit ist den Offizieren und Beamten der hiesigen Garnison Mitteilung gemacht worden, daß ihnen das Vorkaufsrecht an bestimmten marinespitalischen Grundstücken, die demnächst zur Veräußerung gelangen sollen, gewahrt bleiben werde, wenn sie gewonnen sind, unter stipulierten Bedingungen auf demselben Wohnhäuser zu erbauen. In Betracht hierbei sind besonders die noch freien Bauplätze in der Noon- und der noch anzulegenden Peterstraße gekommen. Da den Erwerbenden derartiger Plätze recht günstige Zahlungs- resp. Amortisationsbedingungen zugesichert sind, auch der Mangel an fertigen Wohnungen und die hohen Mietpreise wesentlich mitbestimmend einwirken mußten, haben sich aus den beteiligten Kreisen eine nennenswerthe Zahl von Reflectanten um Bauplätze beworben.

* **Wilhelmshaven, 15. Okt.** Wir hätten gewünscht, daß gestern unser Theater bis auf den letzten Platz ausverkauft gewesen wäre, damit viele Hunderte des nachhaltigen und ganz ungewöhnlich günstigen Eindruckes hätten theilhaftig werden können, den die nur mäßige Zahl der Besucher von der gestrigen Vorstellung mit nach Hause genommen hat. Es wurden zwei ältere, nach unserem Wissen jedoch hier noch nicht aufgeführte Stücke gegeben, und zwar Friedrichs Zaitiges Lustspiel „Er muß aufs Land“ und das Charakterbild „Der Zigeuner“ von Verla. Was der Darstellung beider Bühnendichtungen so besonders hohen Werth verlieh, waren die wahrhaft künstlerischen Schöpfungen, welche Hr. Direktor de Nolte im ersigennannten Stück als geistlicher Rath Preffer und in dem Charakterbild als Zigeuner Peti bot. Beide Figuren, so grundverschieden sie auch von einander sind, wurden von Hr. de Nolte mit einer Wahrsamkeit und Treue gezeichnet, die bewundernswürdig genannt werden muß. Jede Bewegung, jede Miene, das kleinste Detail dieser Gestalten war mit einer Sorgfalt ausgearbeitet, wie sie nur die echte Künstlerschaft

Ueberzeugung, daß ich mich in mir selbst wie in ihm getäuscht, daß ich ihn niemals würde lieben können, daß . . . daß mein Herz einem Anderen gehört, so sehr ich mich auch in thörichtem Stolz gegen diese Gewißheit sträubte . . . lassen Sie mich schweigen, mein Herr . . . ersparen Sie mir ein tausendfach beschämendes Geständniß, das nicht über meine Lippen darf. Ich — ich möchte sterben!“

Und weinend sank sie in sich zusammen, ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckend.

„Sterben! Sterben, Camilla?“ sprach Julien sanft und sank vor ihr auf Knie nieder. „Sterben, Camilla, wo Sie wissen, das noch ein treues Herz für Sie schlägt, das Ihnen ewig angehört, — daß ich Sie liebe, Camilla, mit der ganzen Inbrunst meiner Seele, der ich nur leben kann, wenn Sie mit mir, wenn Sie an meiner Seite leben!“

„Schweigen Sie! Schweigen Sie — Ihre Worte vernichten mich!“ schluchzte sie. „Ich bin Ihrer nicht würdig, ich verdiene das Glück nicht, das Ihre Worte vor mir entrollen!“

„Camilla, theuere Camilla, wie sprechen Sie —“

Juliens Worte wurden durch den Eintritt Fresnays unterbrochen und erhob sich rasch, einen erkaunten und unwilligen Blick auf Fresnay werfend. In der That befand sich dieser in einer Verfassung, die einige Verwunderung erregen mußte. Der Halskragen von seinem Hemd war abgerissen und fehlte ebenso wie die Kravatte, das Unterfutter seines Rockes hing zerrissen in kurzen Stücken aus demselben hervor.

(Schluß folgt.)

zu Wege bringen kann. Staunenswerth ist hierbei, was Hr. de Nolte in Fixirung der dem Charakter seiner Rollen strengstens angepaßten Masken zu bieten vermag. Wenn das Mudeuthum auf der Bühne verkörpert wird, geschieht dies gemeinschaftlich nach altbergrachtener Schablone, wobei den zum Himmel gerichteten Augen und dem salbadernden Ton der Stimme die meiste Bedeutung beigelegt wird. Aber Hr. de Nolte bot uns im Rath Preffer eine so durchaus getreue Figur, als hätte er die eingehendsten Studien an irgend einem hervorragenden Original des Wupperthals gemacht. Und nun als Contrast den geschmeidigen Sohn der Püsta, den Zigeuner wie er lebt und leidet, dem seine Fidel als das Höchste gilt, der das Ungebundene seines Lebens allen Genüssen vorzieht, welche der Reichtum zu bieten vermag. Wir haben fürwahr an der hiesigen Bühne noch nie so glanzvolle Leistungen schauspielerischer Vielseitigkeit und Könnens gesehen. Uebrigens trugen bei der gestrigen Aufführung des drastisch wirkenden Lustspiels „Er muß aufs Land“ auch die vortreffliche Regie, wie das anerkennenswerthe Spiel der übrigen Mitwirkenden dazu bei, den vollen Erfolg zu sichern. Frau Wilhelm gab die Vetschwester Frau v. Ziemer mit ganz besonderem Geschick, Hr. Artmann gestiel uns in der Rolle als Coléfine recht gut, ebenso Hr. Wilhelm als der so wenig in die fromme Gesellschaft passende leichtlebige Schwiegersohn Ferdinand von Drang. Mit der Auffassung der Rolle des Hrn. Hanno als flotter Marineoffizier konnten wir uns diesmal völlig einverstanden erklären; Erscheinung und Spiel waren recht gut. Wie immer, war auch Hr. Diez in ihrer Rolle als Frau von Flor lobenswerth, während Hr. Corbin wohl selbst fühlte, daß die sentimentalere und dabei undankbare kleine Rolle der Pauline ihrem lebhaften Temperament nicht angemessen war. Die übrigen Rollen wurden von den Herren Matulla (Eduard von Braun), Fischer (Diener Jean) und Frau Free (Nanni) gut ausgefüllt. Das Stück hat ganz außerordentlich gefallen und sehr viel Heiterkeit erweckt. — Wir sind überzeugt, daß der bedeutende künstlerische Erfolg der gestrigen Vorstellung eine Wiederholung beider Stücke zu einem lohnenden machen würde, denn wer dieselben gesehen, wird zum Besuch derselben nur anrathen können.

Wilhelmshaven. Die Sicherstellung des Eingebrauchten einer Ehefrau Seitens ihres Gatten in der der Gattin bekannten Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 6. Civilsenat, vom 31. Mai d. Js. ansehbar. Allerdings kann der Anfechtungsgrund des § 3 Nr. 4 des Anfechtungsgesetzes vom 21. Juli 1879 auf eine Sicherstellung des Eingebrauchten, zu welcher der Schuldner durch die Bestimmung des § 255 Allg. L.-R., Theil 2, Titel 1, verpflichtet war, keine Anwendung finden. Weder aus den Worten des Gesetzes, noch aus inneren Gründen läßt sich die Annahme rechtfertigen, daß die Absicht einer Benachtheiligung der Gläubiger grundsätzlich überall ausgeschlossen sei, wo der Schuldner nur dasjenige gethan hat, wozu er nach dem Gesetze im Wege Rechts angehalten werden konnte. Vielmehr wird in jedem derartigen Falle nach den konkreten Umständen zu prüfen sein, ob die Absicht des Schuldners lediglich auf die Erfüllung seiner gesetzlichen Verpflichtung oder zugleich auf Benachtheiligung seiner übrigen Gläubiger durch die Verringerung der zu deren Befriedigung erforderlichen Vermögensobjekte gerichtet gewesen ist, und ob letzterenfalls dem anderen Theile die Benachtheiligungsabsicht des Schuldners bekannt gewesen ist.

† **Belfort, 15. Okt.** Die hieselbst von der Kaiserl. Vertheilung errichtete Kinderbewahranstalt zu Gunsten von Werftangehörigen, beendet mit morgen, gleich den anderen Lehrinstituten des Großherzogthums, ihre Michaelisferien. Mit kommendem Montag beginnt nun in besagter Anstalt das Winterhalbjahr, während welchem nach dem diesbezüglichen Paragraphen der Schulordnung der Vormittags-Unterricht erst um 9 Uhr beginnt. Von der Anstalt muß mit Recht gesagt werden, daß selbige zum Ruh und Frommen unserer Gemeinde besteht. Möchte nur diese Ueberzeugung immer mehr Platz greifen.

— Bezüglich der gestern gebrachten Nachricht über Anfertigung einer großen Lyra für den Gesangsverein „Lätitia“ muß berichtigend bemerkt werden, daß Modell und Entwurf zu demselben nicht von einem Vereinsmitglied, sondern von einem in Belfort ansässigen Bildhauer gearbeitet wurden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Neuende, 15. Okt. Der Lehrer Hr. Horstmann hieselbst wird, nach einer Mitteilung in der „Oid. Ztg.“, die Hauptlehrerstelle in Burbach übernehmen, welche mit dem Küster- und Organistendienst verbunden ist.

Leer, 18. Okt. Am Dienstag voriger Woche ist eine bei einer hiesigen Herrschaft dienende Magd auf fast geheimnißvolle Weise verschwunden und bis heute trotz eifriger Suchens nicht wieder gefunden worden. Am Abend des fraglichen Tages wurde das Mädchen von ihrer Herrschaft mit einem Lichte in den Keller geschickt, um etwas zu holen. Nach kurzer Zeit kam dasselbe ununterrichteter Sache zurück und erzählte der Herrschaft, daß ihr das Licht im Keller plötzlich ausgeblasen sei, ohne daß sie Jemand im Keller gesehen habe. Sie ist dann angeblich zum zweiten Male in den Keller gegangen und von dem Augenblicke unter Zurücklassung ihrer Habe nicht wieder gesehen worden. Spuren von Geistesstörung sind an dem Mädchen nicht bemerkt. (E. u. L.-Ztg.)

Norden, 10. Okt. Zu der auf heute Abend anberaumten Versammlung der freiwilligen Feuerwehr hatten sich die Mitglieder zahlreich eingefunden. Nachdem einige Abänderungen der Statuten die Zustimmung der Anwesenden gefunden, wurde zu der anstehenden Wahl des Hauptmanns geschritten. Nach präcise motivirtem Vorschlag Seitens des Vorsitzenden wurde darauf Herr J. ten Doornlaak Koolman zum mit erdrückender Majorität gewählt. Als dessen Stellvertreter erhielt Herr Abbo Otten die meisten Stimmen. Beide Herren haben sich bereit erklärt, die Wahl anzunehmen, und da nunmehr sämtliche Ecksteine der neuen Schöpfung festgelegt sind, wird es gewiß nicht lange währen, bis daß die innere Einrichtung der Wehr vollendet sein wird. (E. u. L.-Ztg.)

Gesfemünde, 13. Okt. Die seit vorigem Jahre von hier aus, namentlich durch Herrn Pastor Cronemeyer in Bremerhaven gemachten Versuche, auch für das Unterwesergebiet eine Arbeiter-Kolonie zu schaffen, für welches Projekt es gelungen war, die Unterstützung des deutschen Kronprinzen

zu gewinnen, haben in diesem Sommer endlich zum Erfolg geführt, so daß gestern Nachmittag die Eröffnung der vorläufig auf zwölf Kolonisten berechneten Kolonie nach dem Muster der Wilhelmshavener Kolonie stattfinden konnte. Nachdem der preussische Landwirtschaftsminister 3000 M. unter der Bedingung, daß die Kolonie noch in diesem Jahre errichtet werde, zugesichert hatte, wurden Anfang August die Landkäufe auf einem Terrain bei Düring in der Nähe von Lorstedt abgeschlossen und der Bau einer Wohnbaracke in Angriff genommen, die Mitte September von zehn Kolonisten bezogen wurde. Nach Fertigstellung der ersten nöthigsten Arbeiten fand gestern Nachmittag die Eröffnung der Station unter Theilnahme der Behörden der hiesigen Orte, der benachbarten Gemeinden, sowie zahlreicher Mitglieder des Komitees für die Angelegenheit statt. Von Bremen trafen ebenfalls zwei Komiteeglieder, die Herren G. Strube und Alb. Rahmann, zu der Feier in Lorstedt ein, von wo aus sich die Teilnehmer zu Fuß nach der etwa zwanzig Minuten entfernten Kolonie begaben, deren Terrain 50 Morgen Moor- und Haide land umfaßt. Nach einer von Herrn Pastor Cronemeyer gehaltenen Eröffnungsrede wurde die Anlage in den einzelnen Theilen besichtigt. Die Teilnehmer an der Eröffnungsfeier begaben sich dann nach Lorstedt zurück, wo im Pindsen'schen Gasthause die erste Versammlung des „Vereins für die Kolonie Düring, Kreis Geestmünde“ abgehalten wurde, in welcher die Statuten zur Berathung gelangten. Außerdem machte Herr Pastor Cronemeyer Mitteilung über die der Kolonie gewährten Beihilfen, unter denen besonders erwähnt wurde, daß die Bestrebungen für die Kolonie auch bereits in Bremen beste Unterstützung gefunden haben, indem dort bereits ca. 4000 M. gezeichnet sind. An den geschäftlichen Theil der Versammlung schloß sich ein gefelliges Zusammensein. (Wei.-Ztg.)

Hildesheim, 13. Okt. Die hiesige philosophisch-theologische Lehranstalt wird, wie die „Köln. Volksztg.“ erfährt, bis auf Weiteres nicht wieder eröffnet. Die jungen Theologen dieser Diözese werden ihre Ausbildung in Fulda erhalten.

Sandstedt. In großen Schaaren kommen zur Zeit die wilden Gänse und weiden, ohne zu fragen und die hohen Graspreise zu bedenken, das wenige Gras vollends ab. Während sie sich tagsüber in den Stämmen wohlmüthig lassen, ziehen sie gegen Abend in graulichen Schwärmen unter unaufhörlichem, scharfstöndendem Geschrei den Weiserplatten zu, wo ihnen der Jäger im hohen Schilf auslauert, und wenn auf jeden Schuß eine Gans fällt, so muß die Beute nicht gering sein, denn Schüsse hört man häufig genug fallen.

Vermischtes.

— Die Zahl der in Wien verhafteten Revolutionäre hat sich noch um einen, den Schuhmachergesellen Fejrer vermehrt. Auf eine anonyme Denunciation wurde bei Fejrer Hausdurchsuchung gehalten, wobei mehrere anarchistische Flugblätter derselben Art, wie bei den übrigen Anarchisten, ferner ein zweischneidiger Dolch und ein Todtschläger gefunden wurden. Die in der vorigen Woche verhafteten Verschwörer waren im Besitz folgender Bestenungsobjekte und Instrumente: Zwei mit „Janit“ gefüllte Bomben, sieben Brandflaschen, welche wahrscheinlich Terpentin und Salpetersäure enthalten, zwei einundhalb Kilogramm Dynamit, drei Dolche, eine Menge Zündhütchen zur Befestigung an den Pistons der Wurfgeschosse bestimmt, ein Quantum chlorsaures Kali zur Füllung der Glaszylinder der Brandflaschen, Chloroform, Salzsäure und noch andere Chemikalien; ferner falsche Bärte, falsche polizeiliche Hausdurchsuchungsbefehle, zwei Bohrer aus feinstem Stahl etc. Letztere wurden zum Bohren der Löcher in die Bomben verwendet. Weitere vier Brandflaschen sind theils auf Holzplätzen, wohin sie von Verschwörern gelegt wurden, theils im Innenwall bei der Sechshauer Linie aufgefunden worden. Im Ganzen wurden von den inhaftirten Dynamitarden vierzehn Brandflaschen verfertigt. Eine wurde bei der sogenannten „Probierbrandlegung“ in Maria-Lanzendorf, eine zweite in Hezendorf in Gebrauch genommen und die dritte ist, als sie sich noch in den Händen der Verbrecher befand, in die Brüche gegangen. Bomben, Dolche, die entleerten Flaschen und die übrigen Werkzeuge sind als corpora delicti dem Landgerichte übergeben worden. — Ueber die Verhaftung selbst melden Wiener Blätter nachträglich: Die Verhaftung einer Gruppe ist nicht ganz ruhig abgelaufen. Sie erfolgte am 3. ds. Abends, zur Stunde, als man sich ansah, mit dem übrigen Verschwörern in dem Gasthause in Penzing zusammenzutreffen. Diese Anarchisten, drei an der Zahl, wurden von einem Polizeikommissar unter Assistenz von zwei Detectives in Rudolfsheim, Schmidgasse, angehalten und als verhaftet erklärt. Die Verbrecher leisteten aber Widerstand, und in Folge dessen wurden durch ein gegebenes Signal sechs Polizeibeamten, die in der Nähe geweilt hatten, herbeigerufen. Nun erst konnte man sich der drei Leute bemächtigen und dieselben zur Polizeibehörde escortiren. In ihren Besitz wurden drei Dolche gefunden. Noch vor dem mißglückten Betrugsversuche bei Frau Till war ein gleicher Anschlag gegen eine reiche Hausbesitzerin in Neuhieting geplant gewesen. Gegen Mitte des Monats Juni vorigen Jahres, zur späten Nachtstunde, hielt ein Wagen vor dem Haushore der Hausbesitzerin. Dem Coupe entstiegen vier Männer, welche Uniformen nach Art der Polizeikommissäre trugen. Einer verlangte „im Namen des Gesetzes“ Einlaß. Die alte Dame war aber vorsichtig genug, nicht sofort zu öffnen. Sie trat auf den Balkon hinaus und parlamentirte von dort mit der falschen polizeilichen Kommission. In Folge der ziemlich laut und erregt geführten Conversation hatten sich trotz der späten Nachtstunde einige Passanten angesammelt. Die Verbrecher mußten nun auf ihre eigene Sicherheit bedacht sein. Mit der Aeußerung, am nächsten Morgen wiederzukommen, stiegen sie nun in den Wagen und fuhr ab. Im letzten Frühjahr wollten die Verschwörer diesen Coup neuerdings bei einem reichen Hausbesitzer in Penzing ausführen. Diesen wollten sie während der Revision durch Chloroform betäuben und ihn dann berauben. Mehrmalige Versuche, in das Haus einzudringen, mißlangen aber, weshalb die Betrüger den Plan aufgaben.

— **Berliner Lektionismus.** In den Berliner Communal-schulen herrschen Verfügungen, nach denen das Ausbleiben jedes Kindes bei einzelnen Schulkunden oder ganzen Schulklassen durch einen genügen motivirten Grund, der seitens der Eltern schriftlich einzureichen ist, entschuldigt werden muß. Diese Zettel pflegen sich gewöhnlich durch größtmögliche Kürze

auszuzeichnen und in ihrer lakonischen Abfassung die Lachmuskeln der Lehrer respective Lehrerinnen aufs Heftigste zu reizen. Kommt da nennlich in einer Communalsschule in Berlin O. ein kleines blondkopfiges Mädchen, das Tags zuvor die Schule versäumte, an die Lehrerin herangetrippelt, in der weit vorgestreckten Hand einen Zettel, der nichts als die beiden Worte zeigte: „Wegen Stiebeln.“ Uebung macht den Meister. Das Fräulein wußte sehr genau, daß der kleine Blondkopf kein genügendes Schuhwerk für den Schulbesuch gehabt hatte. Draufschreiend noch wirkte ein anderer Entschuldigungsgrund, den eine Schülerin der vierten Klasse mit wichtiger Miene bot. Er war vom Vater geschrieben und lautete: „Klapperstorch, aber doh.“

— Ein kleiner Irrthum. Miß Lily an ihre Freundin Miß Elly: „Wenn Du reisen willst in Deutschland, liebe Elly, Du auch müßt bestrebt sein, zu annehmen die deutschen manners. Da ist besonders eine, auf welche sie scheinen zu halten sehr viel. Sobald als in ein deutsches Kaffeekränzchen die Torte ist geworden servirt, eine von den Damen (wahrscheinlich die angesehenste) wird sich bestellen ein Glas Wasser, und dann ist es eine Sache von Höflichkeit, daß alle Andern sofort ausbrechen in den Ruf: „Miau, miau, miau!“ (Mir auch.)

— Eine sensationelle Meldung bringt die Wiener „Allg. Ztg.“: Dem „Corriere della Sera“ wird aus Genua gemeldet: „Drei Individuen suchten unter verdächtigen Umständen in die Villa des Lord Canarvon in Portofino, woselbst der deutsche Kronprinz wohnt, einzudringen. Dieselben wurden verhaftet, und es stellte sich heraus, daß alle drei Franzosen sind; sie gaben vor, die Absicht gehabt zu haben, dem Kronprinzen eine Bittschrift zu überreichen. Bei ihrer Durchsichtung ward jedoch eine solche nicht vorgefunden. Ob ein Attentat geplant wurde, ist ungewiß.“

— Dreifacher Mordversuch. Bromberg, 10. Oktbr. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde gegen den Arbeiter Franz Gruck von hier wegen dreifachen verübten Mordes verhandelt. Derselbe hatte, wie seiner Zeit mitgeteilt, in der Nacht zum 17. August d. J. seine drei Kinder im Alter von 8, 5 und 3 Jahren, um sie zu tödten, lebensgefährlich verletzt. Der Angeklagte ist der That in ihrem vollen Umfange geständig. Das Glend in seiner Familie (die Frau war krank und hatte ihn verlassen) habe ihm am Nachmittage des 16. August, nachdem seine Ehefrau zu ihrer Mutter gebracht worden war, den Entschluß eingegeben, sich und seinen Kindern das Leben zu nehmen. Mit dieser Absicht, so gestand er weiter, sei er Abends nach Hause gekommen. Nachdem er den Kindern noch das Abendbrot bereitet und sich von der ältesten Tochter einen Bogen Papier und für 5 Pf. Schnaps habe holen lassen, die Kinder sich demüthigt niedergelegt, und er einen Brief geschrieben, habe er die hinter dem Ofen stehende Holzart ergriffen und hierauf zunächst auf die von der brennenden Petroleumlampe hell beleuchteten Köpfe seiner Kinder Marie und Franz, welche in einem Bettgestell zusammen schliefen, zwei mächtige Schläge mit der Art geführt. Die Marie habe bei dem zweiten Hiebe laut aufgeschrien, dagegen habe Franz keinen Laut von sich gegeben; sodann habe er einen gleichen Hieb gegen den Kopf der Rosalie (5 Jahre alt) geführt, auch diese habe nach dem Schläge nicht geschrien. Er habe nunmehr geglaubt, daß die drei Kinder todt seien; ihr Anblick habe ihn indes in derart mit Grausen erfüllt, daß er von seinem Entschlusse, auch das jüngste, 9 Monate alte Kind zu tödten, Abstand genommen habe. Dann habe er sich, nachdem er einen bereits geschriebenen Abschiedsbrief an seine „Schwägerin“, die ihm so viel „zugelegt“, noch einen Schlusssatz zugefügt, sich zum Schlafen niedergelegt. Morgens 4 Uhr sei er von dem Röcheln der Kinder erwacht, aufgestanden und habe die Wohnung verlassen, um ins Wasser zu gehen. Diesen Entschluß führte der Angeklagte jedoch nicht

aus, sondern er trieb sich im Walde umher. Abends wurde er in Schötterdorf ergriffen. Von den Geschworenen des dreifachen Mordversuchs schuldig erklärt, wurde G. zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt. („Danz. Ztg.“)

— Wien. Der Stefansthurm bildete letzter Tage Nachmittags wieder einmal den Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit des Publikums. Auf der Kreuzblume, aus der sich der Adler erhebt, zeigte sich nämlich ein Thurmarbeiter, der damit beschäftigt war, Metalltheile an einem Seile in die Höhe zu ziehen und dabei von einem zweiten etwas tiefer postirten Mann unterstützt wurde. Die „höchste“ Arbeit hatte ihre Ursache in Pircher's Thurmbesteigung und bezweckte die Reparatur und Sicherung des vergoldeten Reichsadlers. Bekanntlich waren bei dem Aufstiege Pircher's und bei Befestigung der Fahne, Flügel und Krone des Adlers verbogen worden, und diesem Fehler abzuhefen, war die erste Aufgabe der in so schwindelnder Höhe beschäftigten Arbeiter. Weiter sicherten sie aber die vergoldete Thurmspitze vor etwa folgenden Thurmbesteigern, indem sie dieselbe mit einer Art Schutzgitter umgaben. Die höchste Spitze des Thurmes zu ersteigen, ist hierdurch in Zukunft unmöglich gemacht.

— Nürnberg, 12. Okt. Ein unheimlicher Fund wurde in dieser Nacht im Ludwigscanal bei den Central-Werkstätten gemacht, indem vom Schleusenwärter ein Koffer herausgezogen wurde, der nach seiner Oeffnung einen weiblichen Leichnam als Inhalt aufwies. Die Leiche zeigte schwere Verletzungen am Kopfe, so daß wohl unzweifelhaft ein Mord vorliegt; die Beine waren gebrochen, damit die Leiche in dem engen Raum des Koffers Platz finden konnte. Verschiedene Anzeichen nach muß der Koffer nur kurze Zeit vor seiner Aufindung in den Canal geworfen worden sein. Ueber die Thäter ist bis zur Stunde noch nichts ermittelt, ebenso ließ sich über die Persönlichkeit der anscheinend Ermordeten noch nichts feststellen; es ist eine ältere Frau, die an ihr vorgefundene Bekleidung war eine höchst dürftige.

— Vom Bord des „Nautilus“ wird den „Pol. Nachr.“ aus Hakodato Anfangs August geschrieben: In Wladiwostok, wo der „Nautilus“ Mitte Juni eintraf, nahm derselbe einen sechstägigen Aufenthalt. Dieser vormalig ganz unbedeutende und nur von einigen manufakturischen Fischern bewohnte Ort, bildet gegenwärtig einen imposanten Kriegshafen, in welchem Vieles noch das Gepräge der Flüchtigkeit trägt, der aber in einem Kriegsfalle schon einen bedeutenden militärischen Faktor darstellen würde. Die von zwei Seiten zugängliche, geräumige, tiefe und bestens geschützte Bucht wird von mehreren Erdwerken, die mit Geschützen schwerer Kalibers besetzt sind, dann durch Seeminen und Torpedos verteidigt. Die Besatzung besteht aus etwa 1500 Marinetruppen und ebensoviel Infanterie, Artillerie und Geniemannschaft, die alle in soliden Bauten bequem kasernirt sind. Das neue Arsenal ermöglicht die Trockenlegung der größten Schiffe und die Vornahme aller wünschenswerthen Reparaturen. Die Einwohnerzahl mit Einschluß des Militärs beträgt 9000 Seelen, darunter 3000 Majuren. Der Importhandel ruht meistentheils in deutschen Händen und bezieht sich auf 4 Millionen Rubel; die Ausfuhr auf 400 000 Rubel. Da das Hinterland sehr dünn bevölkert ist, bemüht sich die Regierung, die Einwanderung in jeder Weise zu heben. Von Wladiwostok ging die Reise nach Sachalin. Der Hauptort des südlichen Theiles der Insel ist Korsakow. Dort befinden sich derzeit 1400 Deportirte, von denen 400 internirt sind, während die übrigen unter behördlicher Kontrolle frei wohnen. Die ganze Insel ist in drei Distrikte getheilt, welche dem in Alexandrowsk residirenden Gouverneur General Genz unterstehen. Weiber giebt es im ganzen Distrikte 67, fast ausnahmslos deportirte Verbrecherrinnen, die theils mit Soldaten, theils mit freien Sträflingen Ehen eingegangen sind. Den einzigen Exportartikel bildet ein großer Lachsflüß, dessen Fang durch japanische Küstenfahr-

zeuge betrieben wird. Der Export davon beläuft sich auf 3000 Tons. — Am 11. Juli lag der „Nautilus“ bereits vor Petrowawlowsk in Kamtschatka. Der Ort zählt gegenwärtig 500 Einwohner in 80 ebenerdigen hölzernen Häusern mit drei Kirchen, einer Schule, zwei Denkmälern und mehreren Baarenmagazinen, in denen sowohl die Regierung als auch Private verschiedene Güter aufgestapelt halten. Die Regierung verkauft ihre Vorräthe an Mehl, Blei, Pulver, Salz u. zu festen Preisen, ohne freie Konkurrenz auszuschießen. Der bedeutendste Ausfuhrartikel sind Seebärenfelle, deren etwa 50 000 Stück jährlich in Wladiwostok verpacktet werden; ferner Zobel-, Fuchs-, Otter- und Bärenfelle. Der Aufenthalt in Petrowawlowsk dauerte acht Tage. Bei der Fahrt von Petrowawlowsk nach Hakodato wurden 1430 Meilen in 11 1/2 Tagen zurückgelegt, 699 mit Dampf und 731 mit Segel. Der Gesundheitszustand war trotz des empfindlichen Wechfels zwischen tropischen und nordischem Klima im Ganzen sehr zufriedenstellend.

— Ein britischer Stoßflugzer. Die „St. James Gazette“ schreibt: Jüngst konstatierten die „Times“ die Thatfache, daß eine japanische Prinzessin eine europäische Ausstattung im Werthe von 10 000 Doll. bestellt habe, und daß die irregeleitete Dame sich an die Modehändler in Berlin anstatt nach Paris gewandt habe. Heute erfahren wir, daß die chinesische Regierung die Schichauer Schiffswerft mit dem Bau von acht Torpedobooten betraut hat, anstatt den Auftrag an die Schiffsbauherren am Tyne zu senden. Beide Ereignisse dürften unsere über-sorglosen Geschäftsleute daran erinnern, daß die Dinge im fernem Osten nicht sind, wie sie waren. Nirgends giebt es schätzbarere und ausgedehntere Märkte, wenn wir sie nur beherrschen könnten; aber nirgends ist auch die internationale Konkurrenz schärfer. Die Deutschen vor allen fördern ihren Handel im Stillen Ocean mit unbeherrschbarer Energie und unermüdbarem Geduld. Sie kennen die Wichtigkeit, diese Centren eines nutzbringenden Handels anzuzapfen, und sparen keine Mühe, um ihre schwerfälligen altmodischen Rivalen aus dem Felde zu schaffen.

Literarisches.

Dr. J. J. Egli: Die Schweiz. (Wissen der Gegenwart 53. Band). Leipzig: G. Freytag. — Prag: F. Tempsky. 1886. 219 Seiten 8°. Mit 48 landschaftlichen Abbildungen. Preis 1 Mk. — 60 Kreuz.

Ein herrliches Stück Erde wird uns in dem obengenannten Buchlein vorzüglich geschildert. An der Hand des Züricher Universitätsprofessor Dr. Egli durchwandern wir die Schweiz von Ost nach West, von Nord nach Süd; die gewaltigen Alpenlandschaften mit der imposanten Großartigkeit ihrer Natur Schönheiten treten lebendig vor unser Auge. Neben Berg und Thal, See, Strom und Fluß lernen wir das kräftige Volk der Schweizer kennen und lieben; seine Sitten und Gebräuche, sein Denken und Fühlen, sein Leben und Streben wird uns klar und deutlich kund. Mehr als dies: wir gewinnen einen Einblick in die fernem Zeiten, in denen längst untergegangene Völker hier ihre Wohnstätten hatten; die Römerzeit, die Völkerverwanderung, die ganze Geschichte des Schweizerlandes, aber auch dessen sonstige Verfassung und Einrichtung paßt Revue. Das Wort wird treu vom Bilde begleitet: eine große Zahl von Illustrationen — Gletscher und Seen, Thäler und Städte, Straßen und Bauten — alles zumeist von Original-Photographien — bildet einen schönen, zweckentsprechenden Bilderatlas des Schweizerlandes, welches besucht, wird es mit Vortheil als bequemen und zuverlässigen Reisebegleiter benützen können; wenn aber Beruf und Verhältnisse die Ausfahrt in die Gletscherwelt für's erste nicht gestatten, dem wird es als vortreffliche Schilderung und vorbereitende Lektüre bald lieb und werth werden.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 14. d. Mts., findet die erste Abendmahlsfeier der Confirmanden statt; Angehörige der Kinder, welche an der Feier Theil zu nehmen gedenken, werden gebeten, sich vorher beim Küster anzumelden. Jahns, Pastor.

Dampffähre Wilhelmshaven-Swarden:
Von Swarden täglich 5,20 und 9,00 Vorm., 3,00 Nachm.
Von Wilhelmshaven tägl. 6,30 Vorm., 2,00 Nach., 6,00 Nachm.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
2 Liegerbuden
soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

**Montag,
den 25. Oktober 1886,
Vorm. 11³/₄ Uhr,**

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termin sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von zwei Liegerbuden“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Annahmamt der Werk, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 Mk. von unserer Registratur abgeschrieben bezogen werden.

Wilhelmshaven, 13. Okt. 1886.
**Kaiserliche Werk,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Submission.

Die Anfuhr von Boden zur Aufhebung des Banter Fußpfades vom Banter Schlüssel bis Sedan, sowie die Umpflasterung des Fußweges soll in öffentlicher Submission zum Verding gestellt werden.

Die Bedingungen liegen beim Zimmermeister Fr. Reese, sowie beim Bezirksvorsteher C. Atten in Belfort zur Einsicht aus und wollen Unternehmer ihre Angebote bis zum **20. d. M., Abends 6 Uhr**, einreichen.

Bant, 14. Oktober 1886.

Die Kommission.

Bekanntmachung.

Behuf Entgegennahme und weiterer Vermittelung von Darlehensanträgen ist zum Agenten der Hannoverischen Landes-Credit-Anstalt bestellt: für den Amtsgerichtsbezirk Wilhelmshaven der Agent

A. Röbbelen

daselbst. Grundbesitzer, welche in die Landes-Credit-Anstalt eintreten wollen, werden ersucht, sich an den Genannten zu wenden, welcher das weiter Erforderliche ohne Kosten für den Antragsteller — abgesehen von baaren Auslagen — veranlassen wird.

Hannover, 12. Okt. 1886.

**Die Direction der
Hannoversch. Landes-Credit-
Anstalt.
Müller.**

Ein kleines Mädchen
für die Nachmittagsstunden bei einem Kinde gesucht.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein junger Architekt
sucht für seine Mußstunden Nebenbeschäftigung.
Gefl. Off. erb. an die Exp.

6400 Mk.

auf sichere Hypothek **sofort** ganz oder theilweis. zu belegen.
Näh. in der Exp. d. Bl.

➔ Eine unter Oberaufsicht der Königl. preuss. Staats-Regierung stehende solide deutsche Militär- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Wilhelmshaven und Umgegend einen tüchtigen

Vertreter

gegen gute Provision. Passend für Lehrer, pensionirte Offiziere, Beamte etc.
Offerten unter C. M. 19 befördert die Exp. d. Bl.

Ich habe augenblicklich bei Herrn Obermaschinen-Wilke in Wilhelmshaven, Kaiserstraße 19, ein fast neues

Pianino

von Irmeler stehen, welches ich in einigen Tagen nach Oldenburg dirigire. Sollte Jemand dasselbe kaufen oder mieten wollen, so bitte ich denselben, sich rasch zu wenden an **Dreyer's Pianomagazin** in Oldenburg.

Zum 1. November oder später habe ich

2 Wohnungen

zu Mk. 280 und 170 per Jahr an stille Bewohner zu vermieten.
A. Röbbelen.

Ich beabsichtige in Wilhelmshaven

regelmäßige Sprechstunde

abzuhalten und werde zu dem Zwecke in der Regel **jeden Sonnabend** von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. im Hotel **Burg Hohenzollern** anwesend sein.

Der nächste Sprechtag findet **Sonnabend, d. 16. Okt.**, statt.

Oldenburg.
Rechtsanwalt Carstens.

Zu vermieten

auf sofort eine große möbl. **Stube** an einen anständigen jungen Herrn.
H. Bahr,
Olfriesenstraße 17.

Gesucht

per 1. November ein ordentliches **Dienstmädchen.**
G. E. Kuper,
Kopperbörn.

Ein Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen kann sich sofort melden
Altstraße 15.

➔ **Gutes Logis** ➔
für einen jungen Mann.
Marktstraße 18.

Eine Militärdienst-Auszeichnung I. Cl.

ist verloren gegangen, wahrscheinlich auf dem Wege von der Mantuffel nach der Bismarckstraße. Gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Tusch-Farben

für die
Schüler der Gewerbeschule
empfiehlt

Johann Focken,
Rothes Schloß.

Eine zweischläfrige Bettstelle mit Bett

bat zu verkaufen
G. P. Behrens,
Altheppens 177.

Zu vermieten

um 1. November die früher von Herrn Bezirks-Feldwebel **Körber** benutzte **Wohnung.**
Banterstraße 10.

Einen kräftigen, rheinländischen **Ziegenbock zum Decken,**
Deckgeld 60 Pf., empfiehl
Jakob Kadowius,
Kopperbörn.

Zu verkaufen

eine Ladeneinrichtung, 2 Tresen, 1 Dezimal-, 1 Tafel- und 1 Balkenwaage, nach neuestem System, sowie noch viele hier nicht genannte Sachen.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine **Stube** mit separatem Eingang.
Ginterstr. 17, 1 Tr.,
Ditende.

Garnirte
Damen-Hüte.
M. Philipson.

Wilhelmshalle.
Heute Abend:
Stamm-Abendbrod.
Gänselein & Hasenpfeffer.
Ernst Böke.

Bald
gibt's billige
Pelzwaaren.
M. Schlöffel,
Belfort.

ff. Harzkäse
à Post-Colli (ca. 100 St.) 3 Mk.
75 Pf. incl. franko versendet
Carl Rost,
Quedlinburg.

Wenham-Lampe!
Größte Gas-Ersparniß!
Elektrisches Licht erzeugende
Lampe!
The Wenham Company
London.
Vertreter: B. Denninghoff.
Entgegennahme von Bestel-
lungen, schriftlichen und münd-
lichen Auskunftsertheilungen bei
demselben.

Die billigste Quelle
für
Schuh- & Stiefel-Waaren
ist unstreitig bei
C. Hagenow, Belfort.

Empfehle
fettes
Schensfleisch
das Pfd. zu 45 Pf.
J. Marx,
Altstraße 15.

Ankunft ertheilt R. J. Freemann in Leer.



Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Direct Post-Dampfschiffe
Hamburg Amerika

Ordentliche
Maler-Behülfen
können Stellung erhalten bei
J. N. Popken.

Bestes
Wurst-Schmalz
bei Abnahme von 5 Pfd.
à Pfd. 30 Pf.
empfehlen
E. Langer,
Neustraße 10.

Maler-Gesangverein „Flora“.



Feier des 7. Stiftungsfestes

am
Sonntag, den 16. Oktober, in „Burg Hohenzollern“.

Concert, Gesang, Theater, Ball.

Anfang 8 Uhr.

Nichtmitglieder können eingeführt werden. — Karten sind bei
sämtlichen Mitgliedern, sowie im Vereinslokal zu haben.

Der Vorstand.

Zweite große
Gold-Lotterie

zum Besten

der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.

Hauptgewinn: 150,000 Mark,

ferner

75,000, 30,000, 20,000 Mk. u. s. w.

Nur Baargewinne sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

Ziehung 22. und 23. Nov. 1886 im Ziehungs-
saal der Königl. Preuß. General-Lotterie-Direc-
tion in Berlin. — Loose à 5 Mark bei

B. J. Dussault,

General-Agent in Köln a. Rhein.

Das
Weiss- und Modewaaren-Lager
von

A. Lammers, Bismarckstr. 59

empfeilt das Neueste in

Herbst- und Winter-Hüten

in Filz, Sammet, Pelz etc.

für Damen und Kinder,

garnirt und ungarirt.

Große Ausstellung eleganter
Modellhüte.

Sämmtliche Nouveautés

in Blumen, Bändern, Federn, Rüschen, Kragen, Schlei-
fen, Fichus, Handschuhen, Schürzen, Corsetts etc.,
zu den bekannt billigsten Engros-Preisen.

Für Hausfrauen!

Günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf!

Eine größere Parthie neuer

Bürsten-Waaren aller Art

ist umstände halber 10 Prozent unter Fabrikpreis zu ver-
kaufen durch

Rich. Lehmann, Bismarckstr. 15.

Winter-Mäntel,

Negen-Mäntel,

Kinder-Negen-Mäntel

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Wilhelm Blau,

Neubremen, Grenzstraße.

Empfehle meine direct bezogenen und rein gehaltenen spanischen
und französischen

WEINE

als: Malaga, feiner vorzüglichen Qualität wegen besonders für Kranke
und Reconvalescenten geeignet, Sherry, Portwein, Valde-
pennas, Madeira.

Französischen Rothwein von 0,80 Mk. ab per Flasche.
Rheinwein und Mosel.

Alle Sorten Liqueure, Himbeer-, Erdbeer-
und Kirschsafft.

J. Roeske.

Günther's Restaurant, Neuheppens

Neuwestrasse 2.

Sonntag und Montag, den 17. und 18. Okt. cr.:

Concert und Gesang-Vorträge

der bestrenommirten Gesellschaft Hartmann

aus Hamburg

wozu freundlichst einlabet

Jg. Günther.

In den nächsten Tagen erwarre ich eine Ladung

prima schottischer

Haushaltungs-Kohlen

und empfehle dieselben schon jetzt à Last zu Mk. 37 frei vor's Haus.
Bestellungen erbeten.

E. Seeliger,

Bismarckstraße 13.

Erwarre in diesen Tagen eine Schiffladung

prima schottischer

Haushaltungs-Kohlen

worauf ich Bestellungen entgegennehme.

H. T. Kuper,

Kopperhörn.

Schiff „Nordstein“, Capt. Wilders, ist mit einer Ladung

prima Lochgelly-Kohlen

à Last 37 Mk. frei vor's Haus, eingetroffen und nehme Bestellungen
entgegen.

H. Menken, Kopperhörn.

Große türkische
Pflaumen

das Pfund 20 Pfg.

empfehlen

L. Bakker,

Bismarckstr. 18a.

Friedrich Lange
Neustr. 13a,

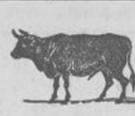
hält seine beiden

Breakwagen und Chaise

zur fleißigen Benutzung bestens em-
pfohlen. Gleichzeitig bringe mein

Möbelfuhrwerk

in empfehlende Erinnerung.



Empfehle zum Decken meinen an-
gekündigten Stier. Deckgeld 2 Mk.,
sowie meinen aus der Poland-
China-Stamm-Zucht des Herrn
Gustav Kaper zu Lange bei
Barel angekauften, im deutschen
Poland-China-Heerdbuch eingetra-
genen Eber „Bimbo“, Deckgeld
3 Mk., und meinen echt englischen

Schafbock

Deckgeld 1 Mk.

Gerh. Popken,
Bant.

ff. Salz-Gurken

à Anker 8,00, 1/2 Anker 4,50 incl.

ff. Ciffig-Gurken

à Anker 10,00, 1/2 Anker 6,00 incl.

ff. Pfeffer-Gurken

à Anker 15,00, 1/2 Anker 8,50 incl.

ff. Senf-Gurken

à Anker 15,00, 1/2 Anker 8,50 incl.

ff. Sauerfohl

à Anker 8,00, 1/2 Anker 4,75 incl.

Alten Quedlinburger
Kornbranntwein

à Liter 1 Mk. 25 Pf. incl. Fl.
versendet ab hier unter Nachnahme

Carl Rost,

Quedlinburg a. S.

Theater in Wilhelmshaven.
Kaiser-Saal.

Heute Freitag:

Zum letzten Male!

Herr und
Frau Hippocrates.

Männer-Turn-
Verein „Jahn“
zu
Wilhelmshaven.

Diejenigen Mitglieder, welche sich
an dem gelegentlich des Stiftungs-
festes stattfindenden Schauturnen
betheiligen wollen, werden ersucht,
vom 15. d. M. ab regelmäßig die
Turnstunden zu besuchen.

Der Turnrath.

Filz-Schuhe.

Filz-Pantoffel.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Johann Holthaus,

Bismarckstraße 59.

Zur Bildung
eines

Quenekegelclubs

ladet zum 16. d. M. ergebenst
ein

N. Schöpke,

Tonnbeich 16.

Gummiwaaren jeglicher Art em-
pfehlen und ver-
sendet C. Kröning, Magde-
burg. Katalog geg. Porto gratis.

Garnirte
Damen-Hüte.

M. Philipson.